

Etwas über die Nordtiroler Phibalapteryx calligraphata H. S.

(Macrolepidoptera, Geometridae).

Von Karl Burmann, Innsbruck.

In der Deutschen Entomologischen Zeitung „Iris“, Dresden, Bd. 56, 1942 („Neue paläarktische Schmetterlingsformen“) beschreibt Dr. K. Schawerda, Wien, eine *Phibalapteryx calligraphata* H. S. var. *teriolata* aus dem Südtiroler Etschtale.

Er schreibt unter anderem: „Sie sind etwas dunkler, graubräunlich und stechen sofort von der hellgrauen Nominatform ab. (2 ♂♂ und 2 ♀♀, Fundort Etschtal.) Im Museum in Wien fand ich ebenso dunklere Stücke aus dem Schnalsertal in Südtirol (1. Juni, 900 m, Astfäller leg.)“ und später „Hellweger gibt Längenfeld im Oetztale und Brennerbad an. Leider habe ich diese Falter aus Nordtirol nicht gesehen. Sie dürften alle zu *teriolata* gehören, deren Diagnose lautet: Aliquid obscurior, griseo-brunnescens.“

Diese schon von Hellweger und dann von Kitt vermerkten Funde¹⁾ blieben bis vor nicht allzulanger Zeit die einzigen bekannten aus Nordtirol. Nachdem Brennerbad durch die Brennergrenze von unserem Arbeitsgebiet abgetrennt wurde, blieb nur der Oetztaler Fundort bei Längenfeld. Die Art wurde dort vor Jahrzehnten von Herrn Plaseller (am 1. August) als Seltenheit erbeutet.

In den letzten Jahren konnte *calligraphata* neuerdings wieder im Oetztale mehrfach nachgewiesen werden.

Herr Kappeller, Innsbruck, fing den Falter bei Sölden (1360 m) in geflogenenem Zustande am Lichte zwischen 13. und 30. Juli in den Jahren 1932, 33 und 36. Bei Umhausen ist die Art zwischen 1000 und 1600 m Höhe in einer Generation von Ende Mai (24. Mai 1947) bis Ende Juli (25. Juli 1944) nicht gerade selten. Die Lebensgebiete dieses ungemein scheuen Falters sind dort steile, felsdurchsetzte Hänge, die teilweise von Laub- und Nadelwald bestanden sind. An diesen stark der Sonne ausgesetzten, klimatisch besonders begünstigten Oertlichkeiten wachsen zwischen *Juniperus sabina*-Beständen kleine Gruppen von *Thalictrum foetidum* und im Halbschatten der Birken und Fichten oft üppige *Thalictrum flavum*-Pflanzen. Den Falter scheuchte ich ausnahmslos von Felsen und Schiefergneisblöcken auf. Er sitzt dort mit weit ausgebreiteten Flügeln und paßt sich mit seiner grauen Grundfarbe ganz ausgezeichnet der Umgebung an. Am besten kann man ihn in den ersten Vormittagsstunden erbeuten. Aber auch zu dieser Zeit gelingt es einem trotz aller Vorsicht nur einen

¹⁾ M. Hellweger: „Die Großschmetterlinge Nordtirols“. Brixen 1914.
Dr. M. Kitt: „Ueber die Lepidopterenfauna des Oetztales“. (Verh. zool. bot. Ges. Wien, 1912.)

kleinen Teil der sitzenden Falter ins Netz zu bekommen. Bei geringsten Störungen bewegt er die Flügel langsam auf und nieder und fliegt dann sogleich in die Höhe. An den meist schwer zugänglichen Felshängen ist an eine weitere Verfolgung nicht zu denken. Ganz frische Tiere, besonders Weibchen, fallen einem bei etwas Geschicklichkeit leichter zur Beute. Von je zehn Faltern, an die ich mich oft bis in nächste Nähe anpirschte, fing ich in der Regel nur vier Stück. In der Abenddämmerung fliegen sie über die Felsen und die Säbenstrauchbüsche. Zu dieser Zeit gehen sie auch die verhältnismäßig kurz dauernde Kopula ein. Die Weibchen der scheinbar kurzlebigen Art beginnen gleich mit der Eiablage. Die kleinen, wachsgelben, länglichen Eier werden einzeln an die Blütenknospen und kleinen Blättchen der beiden dort festgestellten Futterpflanzen angeheftet. Einige Raupen fand ich am 6. Juli 1947 bei 1600 m an den Blüten von *Thalictrum flavum* fressend. Ich zog die fast erwachsenen Raupen damit dann auch bis zur Verpuppung.

In der Gefangenschaft legen die Weibchen die Eier auch an eingetopften *Thalictrum minus*-Pflanzen gerne ab. Die Eizucht geht sehr rasch und verlustlos von statten. Bei zwei Zuchten hatte ich kaum 1 v. H. Verluste. Auch von Mitte Juni abgelegten Eiern, deren Raupen nach 4½ Wochen bereits die Puppen ergaben, schlüpften keine Falter im gleichen Jahre. Alle Puppen überwinterten und ergaben im nächsten Frühjahr von Ende April bis Mitte Mai schöne, große Tiere.

Auch im Freien konnte ich bei Umhausen nie eine zweite Generation beobachten, obwohl die Falter jahrweise einen sehr frühen Flugbeginn aufwiesen (24. Mai!).

Die Falter schlüpften ausnahmslos zwischen 6 und 8 Uhr früh. (Sommerzeit.)

Die Population der Umhausener *calligraphata* ist sehr konstant. Ich fing im Laufe der letzten Jahre über 60 Falter und erhielt aus zwei erfolgreichen Eizuchten von dort erbeuteten Weibchen ebenfalls weit über 100 Tiere. Bei allen Faltern konnte ich keine in die Augen springende Abweichung feststellen. In der Grundfarbe sind alle Tiere gleich. Nur ein klein wenig ändert die Stärke und Dichte der feinen Querzeichnung ab.

Die bei frischen Faltern wunderschöne hellaschgraue Grundfarbe, die auch Herrich-Schäffer bei der Urbeschreibung der Art besonders herausstellt („Bleiaschgrau mit schwachen, überall ziemlich gleichen, zackigen Bändern“) wird allerdings schon nach kurzer Flugzeit mehr oder weniger schmutziggelb bis braun. Die Tiere sind dann nicht mehr so leuchtend grau und machen einen bräunlichen, düsteren, fast verschwommenen Eindruck.

Alle frischen Oetztaler Stücke gehören wohl der nomenklatorischen grauen Form an und nicht wie Dr. Schawerda, allerdings ohne solche Tiere gesehen zu haben, annimmt, zu seiner v. r. *teriolata*. Die etwas geflogenen, aber sonst noch vollkommen fransenreinen *calligraphata* von Umhausen sind heller oder

dunkler bräunlich und machen wohl einen etwas anderen Eindruck als frische.

Ich sah von Südtirol (Schnalsertal) frische graue und geflogene düster bräunliche Stücke. Ebenso bekam ich Schweizer Falter (hauptsächlich von Zermatt), die bestimmt schon einige Flugtage hinter sich hatten und alle mehr bräunlich waren.

Die Aufstellung einer var. *teriolata* halte ich nach meinen Beobachtungen wohl nicht ganz gerechtfertigt. Auch bei mehreren anderen Geometriden konnte ich genau dieselbe Wahrnehmung machen, daß sich das schöne Grau frischer Falter, besonders auch im Freien, sehr bald ins Bräunliche zu verfärben beginnt. Ich würde die braunen *calligraphata* nicht einmal als besondere Form bezeichnen. An Hand von weit über 200 Faltern aus dem Freiland, aus Eizuchten und aus gefundenen Raupen konnte ich die eindeutige Feststellung machen, daß braune Tiere, wie sie wohl auch Dr. Schawerda seiner var. *teriolata* zu Grunde legte, bei uns in Nordtirol nur geflogene Falter sind.

Wie es sich bei den Populationen anderer Fluggebiete verhält, entzieht sich meiner Kenntnis. Da ich zu wenig Vergleichsmaterial besitze, kann ich mir darüber kein Urteil erlauben. Nach einer brieflichen Mitteilung von Dr. Klimesch, Linz a. d. Donau, ist z. B. die Form der Nordostalpen, wo die Art sehr lokal an klimatisch begünstigten Stellen vorkommt (Hinterstoder, Südseite des Traunsteins bei Gmunden [Klimesch], Pürgg, Stmk. [Dr. Mack], Hochschwabgebiet [Schwingenschuß]), sehr hell, weißlichgrau und undeutlich gezeichnet. Diese auffallend helle Kalkform ist bestimmt eine gute Rasse und wäre namensberechtigt.

Es wäre interessant, wenn auch in anderen Gegenden diesbezügliche Beobachtungen angestellt würden. Dann könnte auch hier bald Klarheit geschaffen werden.

Anschrift des Verfassers: Innsbruck, Anichstraße 34.

Eine neue *Cryphia* Hb. ⁽¹⁾ (*Bryophila* auct.) aus Ost-Asien.

Von Ch. Boursin (Paris).

Beiträge zur Kenntnis der *Agrotidae-Trifinae* LI (51) ⁽²⁾.

(Mit einer Tafel.)

Cryphia bryophasma n. sp. (Taf. 11, fig. 1, Holotype, ♂, natürliche Größe, fig. 2, id. Vergr. $\times 3$.)

♂, Fühler sehr fein und kurz bewimpert.

Palpen an den beiden ersten Gliedern mit dunklen Schuppen bekleidet, das dritte Glied außerordentlich lang und spitz,

¹⁾ Siehe W. H. T. TAMS, „Changes in the generic names of some british moths“ in „The Entomologist“, LXXII, 1939, p. 71.

²⁾ Siehe L (50) in Ann. and Mag. of Nat. History, Ser. 12, vol. V, p. 393, London, April 1952.